

2 / 2007

Newsletter

In dieser Ausgabe:

„Kulturbiennale“ für Rhein-Main - 20.000 Euro für die Studenten der Goethe-Universität

Rede Prof. Hilmar Hoffmann zur Entscheidung der Jury

Sonderpreis für die Städelschule - Minister Corts engagiert sich beim Studentenwettbewerb

„Center of cultural Activity Rhein-Main - 360° Kultur“

„Kultur sichtbar machen“

„Rhein-Main-Piazza“

„Universal“

„Eine orchestrierte Strategie für Museumsentwicklung in der Rhein-Main Region“

Das preisgekrönte Konzept der Goethe-Universität - Kurzform

Medienecho

Studentenwettbewerb erfolgreich beendet!

Liebe Mitglieder und Freunde des Frankfurter Kultur Komitee e.V.,

eines der umfangreichsten Projekte des Vereins endete am 25. September mit einem großen Finale im Atelierfrankfurt: der Studentenwettbewerb „Quo vadis Kultur Rhein-Main“. Wie stellen sich Studenten die Kulturzukunft vor? - Das wollten wir vom Frankfurter Kultur Komitee wissen, und ich freue mich über die Begeisterung und das Engagement, mit dem die Studenten in dieses Projekt eingestiegen sind. Die Resultate der sechs Hochschulen haben gezeigt, wie wichtig es ist, gerade die jungen Menschen, eben die Gestalter und Entscheider von morgen, zur Kultur der Zukunft im Rhein-Main-Gebiet zu befragen. Ein Team aus Vorstand und Beirat wird die Ergebnisse nun zu einem politisch tragfähigen Kulturkonzept zusammenfassen und dieses der Landesregierung und den Kommunen zur Verfügung stellen. Ich setze große Hoffnung in dieses sicherlich einzigartige Zukunftskonzept.



Prof. Dr. Manfred Pohl,
Gründer und Vorsitzender
des Vorstands

Ihr
Manfred Pohl

„Kulturbiennale“ für Rhein-Main - 20.000 Euro für die Studenten der Goethe-Universität

Am 25. September wurde der vom Frankfurter Kultur Komitee e.V. gestiftete Preis über 20.000 Euro für das beste Kulturkonzept für die Region FrankfurtRheinMain an die Studenten der Goethe-Universität Frankfurt verliehen. Am 18. September hatten die Studenten der sechs Hochschulen (Akademie für Marketing-Kommunikation, Frankfurt; Fachhochschule Mainz; Hochschule Darmstadt; Hochschule für Gestaltung Offenbach; Goethe-Universität, Frankfurt; Städelschule, Frankfurt) der Jury unter Leitung von Prof. Dr. Hilmar Hoffmann ihre Kulturkonzepte vorgestellt. Die Wahl war nicht leicht, zumal die sieben Juroren Dr. Wilhelm Bender, Fraport AG; Udo Kittelmann, Museum für Moderne Kunst; Michael Neff, Galerie Michael Neff; E. R. Nele, Künstlerin; Prof. Dr. Klaus Ring, Stiftung Polytechnische Gesellschaft; Dr. Joachim Unseld, Frankfurter Verlagsanstalt GmbH, die kreativen Ideen insgesamt sehr interessant fanden. Die Entscheidung fiel zugunsten der Goethe-Universität mit den Studenten Martin Anker, Sandra Domagalla, Sidar Demirdögen, Hadija Haruna, Felicia Herrschaft, Florian Kortschik, Jennifer Munz und Katia Rathsfeld. Sie entwickelten die Idee der „Kulturbiennale Rhein-Main“. Die Hochschullehrer Prof. Dr. Ursula Aplitzsch und Prof. Dr. Hans-Heino Ewers hatten sie dabei unterstützt.



Fortsetzung von Seite 1

Die Jury war sich einig, dass eigentlich alle Projekte als erfreuliche Bilanz studentischer Fantasie gewürdigt werden sollten. Aus diesem Grunde schlug die Jury vor, noch zwei Bewerber mit einer lobenden Erwähnung auszuzeichnen, die ziemlich dicht hinter dem Preisträger gute Chancen hatten: die Fachhochschule Mainz und die Akademie für Marketing Kommunikation Frankfurt.

Der Studentenwettbewerb wurde Anfang 2006 vom Frankfurt Kultur Komitee e.V. initiiert mit dem Ziel, dass Studenten aus der Region Visionen und Konzepte für die zukünftige Ausgestaltung der Kultur im Rhein-Main-Gebiet entwickeln. Das Projekt teilte sich in zwei Phasen: In der ersten Phase entwickelten die Studenten ihre spezifische Sicht auf die regionale Kultur. In der zweiten sechsmonatigen Phase erarbeiteten sie Ideen und Pläne für eine kulturelle Entwicklung und Zukunft der Region. Das Preisgeld von 20.000 Euro geht zur Hälfte an die Studenten der Gewinnergruppe, zur anderen Hälfte an den Projektgruppenleiter als Vertreter der Hochschule. Darüber hinaus erhielten alle sechs Gruppen für ihre Aufwendungen während des Wettbewerbs einen Kostenbeitrag von 5.000 Euro.

Rede Prof. Hilmar Hoffmann zur Entscheidung der Jury

Lieber Herr Staatssekretär, lieber Professor Pohl, liebe Sylvia Metzler, liebe Gäste und vor allem: liebe Wettbewerbsteilnehmer!



Den monströsen Hollywood-Film „Quo vadis“ erinnern wir vor allem wegen seiner brutalen Szenen in der römischen Arena. Kaiser Nero hatte die am Brand von Rom völlig unschuldigen Urchristen seinen hungrigen Löwen zum Fraß serviert. Die couragierten Studenten der sechs Bewerber-teams waren angesichts einer zur Humanität verpflichteten Jury dagegen in der komfortablen Lage, ihre Kräfte allein an

den Ideen und Visionen von Kommilitonen der Mitbewerber zu messen. Ähnlich wie die Hollywoodproduktion im umgekehrten Verhältnis zum geistigen Gehalt des Romans von Henryk Sienkiewicz steht, erlebte die Jury in der ersten Reihe, wie einige der Präsentationen im umgekehrten Verhältnis zum Inhalt standen, also zur konzeptionellen Antwort auf die Schicksalsfrage „Quo vadis Kultur Rhein-Main“. Anders als die alten Römer, die nach dem Prinzip „Daumen runter“ über Leben und Tod der Gladiatoren entschieden, hat unsere Jury nach jeweils ausführlichen Diskussionen nach einem Zehnpunkteraster den Sieger ermittelt. Während Nero einen großen Eimer orderte, um angesichts der Gladiatorenopfer ver-

gossene Tränen aufzufangen, fließen - wenn überhaupt - bei unserer Jury Freudentränen als Komplimente für das Wagnis, in diese Arena zu steigen. Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, dass frei nach Goethe der Vortrag allein nicht immer auch „des Redners Glück“ bedeutet.

Nun zum Ergebnis: Die meisten Punkte konnte die Wettbewerbsgruppe der Goethe-Universität Frankfurt auf sich vereinen, herzlichen Glückwunsch! Das Konzept der sieben Studenten besteht aus zwei Teilen: aus einer Analyse der kulturellen Ressourcen und der kulturellen Defizite und aus den daraus resultierenden Erkenntnissen, um damit ein grundlegendes Kulturkonzept zu gewinnen. Das Konzept hält die Jury für geeignet, der Metropolenregion ein eigen-typisches Profil als Kulturregion zu schneiden.

Korrespondierende Ziele des Konzepts sind kurz gefasst:

1. Entwicklung eines regionalen Identitätsgefühls (es soll endlich der „Rhein-Mainer“ geboren werden).
2. Auflösung eingefleischter Gegensatzpaare wie Tradition und Innovation, Alt und Jung, Deutsche und Migranten, Arme und Reiche. Ziel: eine multikulturelle Gesellschaft, die ihren Namen verdient.
3. Bewusstmachen der Gegensätze, der Andersheiten, der divergierenden Interessen, um sie durch Annäherung im Zusammenspiel als ein großes Ganzes produktiv zu machen.
4. Die von Migranten erzeugte Dynamik für die Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft nutzen.
5. Ausschöpfen der Mix-Culture-Ressourcen als Fantasyquelle für Innovationen.



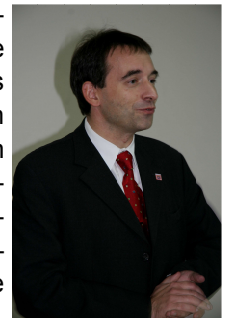
Fortsetzung von Seite 2

Als konkretes Programm empfiehlt das Team der Goethe-Universität eine Kulturbiennele Rhein-Main als ein ästhetisch und intellektuell anspruchsvolles Fest der Geschichten, der Gedanken, der Fantasie, der Visionen und des utopischen Überschusses. Mitwirkende sind Künstler und freie Gruppen, kulturelle Initiativen, bestehende Projekte sowie erfolgreiche Kulturinstitute der Region. Als Organisator fungiert ein unabhängiges „Kulturparlament Rheinmain“, das vornehmlich aus Kulturschaffenden zusammengesetzt ist. Die Ruhr-Triennale wird als erfolgreiches Machbarkeits-Exempel genannt, wovon sich unser prämiertes Projekt aller-

dings deutlich unterscheiden wird: durch rhein-mainsspezifische Originalität und durch die oben genannte Sinnggebung als alternative Akzente. Wie sehr nahezu alle Projekte preiswürdig sind, möchte die Jury als erfreuliche Bilanz studentischer Fantasie würdigen. Aus diesem Grunde schlagen wir vor, zwei Bewerber mit einer lobenden Erwähnung auszuzeichnen, die ziemlich dicht hinter dem Preisträger gute Chancen hatten: die Fachhochschule Mainz und die Akademie für Marketing-Kommunikation Frankfurt am Main. Auch Ihnen einen herzlichen Glückwunsch!

Sonderpreis für die Städelschule - Minister Corts engagiert sich beim Studentenwettbewerb

Am 25. September wurde zusätzlich der Sonderpreis des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst von Staatssekretär Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz an die Architekturklasse der Städelschule übergeben. Minister Udo Corts hatte diesen mit 3.500 Euro dotierten Preis für die beste Präsentation ausgelobt. Der Gewinner wurde nach dem einstimmigem Votum der Jury und Ernst Wegeners, Stv. Abteilungsleiter Kultur und Kunst, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Städelschule Frankfurt am Main. Ihren Beitrag „Eine orchestrierte Strategie für Museumsentwicklung in der Rhein-Main Region“ präsentierten die Städelschüler der Architekturklasse in wechselnder Moderation, unterlegt mit vielfältigem Anschauungsmaterial von der Powerpoint-Präsentation bis hin zu informativen Stellwänden. Modelle von acht neuen Museumsbauprojekten wurden auf transparenten Säulen über einer begehbaren Landkarte der Rhein-Main Region platziert. „Die Idee, die Region durch eine aussagekräftige und markante Museums-Architektur aufzuwerten und zu vernetzen, ist hervorragend transportiert worden“, würdigte Minister Udo Corts die Gewinner. Seine Motivation, sich mit einem eigenen Preis zu engagieren, begründete Minister Corts so: „Eine gelungene Präsentation von der Vorstellung einer Idee kann den Erfolg einer Seminar- oder Examensarbeit wesentlich beeinflussen und später auch im Berufsleben den Erfolg eines Projekts bestimmen.“



Teilnehmer:
Akademie für Marketing-Kommunikation



Das Projekt:
Center of cultural Activity Rhein-Main - 360° Kultur

Das Team:

Aljona Arzdorf, Stephanie Aul, Katrin Bär, Matthias Börner, Vanessa Broskowski, Cinzia Corbelli, Annette Hainz, Christoph Heidl, Anika Hüllenkremer, Melanie Krause, Petra K. Lein, Maja Leutar, Sabine Michalke, Anna-Lena Mikoteit, Lena Papasz, Anika-Christin Schablitzki, Susanne Tolksdorf, Katarina Topic, Carolin Verena Trybek, Cornelia Ulaga, Patrici Valerio, mit Unterstützung von Mike Barowski



Teilnehmer:
Fachhochschule Mainz

Das Projekt:
Kultur sichtbar machen.

Das Team:
Ana Andrasch, Simon Huke, Katrin Janka, Maria Joachim, Stephan Nuber,
Verena Reiber, Aline Rothacher, Bastian Schiffer, Bianca Schmitt;
mit Unterstützung von Prof. Charlotte Schröner und Prof. Dr. Thomas Daum

**KULTUR
SICHTBAR
MACHEN!**



Fachhochschule Mainz
University of Applied Sciences



Teilnehmer:
Hochschule Darmstadt

Das Projekt:
Rhein-Main-Piazza

Das Team:
Stoyan Bandrov, Mathias Gottschlicht, Anna Keune, Eva Vasilieva, Leon
White und Judith Winkler, mit Unterstützung von Prof. Dr. Hans Puttnies.



Teilnehmer:
Hochschule für Gestaltung Offenbach

hfg OF MAIN



Das Projekt:
Universal

Das Team:

Altan Eskin, Andreas Schmidt, Anna Cruse, Benjamin Knabe, Christian Strobel, David Borchers, Gisela Kramm, Hannibal Tarkan Daldaban, Helena Schlichting, Inken Britt Helldorfer, Jakob Sturm, Jan Brand, Jan Lotter, Jeannine Fernandez, Jessica Schäfer, Marc Nothelfer, Mikko Hilgert, Oguz Sen, Olga Schulz, Pablo Martin de Jesus Garcia Pacheco, Rahel Seitz, Stefanie Humbert, Steve Valk, Sven Prothmann, Tania Lescano, Valerie Sietzy, Verena Friedrich, Veronica Aguilera Carrasco, Viviana Bravo-Botta; mit Unterstützung von Prof. Heiner Blum



Teilnehmer:
**Staatliche Hochschule für Bildende Künste
Frankfurt am Main**

Das Projekt:
**Eine orchestrierte Strategie für Museumsentwicklung
in der Rhein-Main Region**



Das Team:

Die Städel-schule Architekturklasse; unterstützt von den Prof. Ben van Berkel und Prof. Johan Bettum



Das preisgekrönte Konzept der Goethe-Universität - Kurzform

Das Projekt:

Kulturbiennale Rhein-Main:

Festival der Gedanken, Geschichten, Visionen

Das Team:

Martin Anker (Germanistik); Sandra Domagalla (Germanistik); Sidar Demirdögen (Soziologie); Hadija Haruna (Soziologie); Felicia Herrschaft (Soziologie); Florian Kortschik (Germanistik); Jennifer Munz (Germanistik); Katia Rathsfeld (Germanistik); mit Unterstützung von Prof. Dr. Ursula Aпитzsch; Prof. Dr. Hans-Heino Ewers

Die Wettbewerbsgruppe der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat neben zahlreichen Interviews mit Kulturschaffenden und -politikern auch die von führenden Kulturwissenschaftlern angefertigten Gutachten untersucht und in der ersten Phase des Wettbewerbs, der „Bestandsaufnahme“, kritisiert. Intensiv wurde darüber diskutiert und geforscht, welches die spezifischen Merkmale der Metropolenregion Rhein-Main sind und sie in ein Kulturkonzept sinnvoll zu integrieren sind.

Das Konzept sollte den aus diesen Recherchen gewonnenen Erkenntnissen nach folgende Charakteristika enthalten:

- Kultur in Rhein-Main = Culture in Motion / Kultur in Bewegung = eine Kultur, welche die gesellschaftliche Entwicklungsdynamik im Zeitalter der Globalisierung als Herausforderung und Chance begreift;
- Kultur in Rhein-Main = Crossover Culture / Kultur des Brückenschlagens = eine Kultur der Verknüpfung von Alt und Jung, von Elitärem / Populärem, von Kunst / Wissenschaft, von Kultur / Bildung, von Nahem / Fernem, von Lokalem / Globalem, von Vertrauten / Fremdem;
- Kultur in Rhein-Main = Mixculture / eine Kultur der neuen Mischungen = eine Kultur, die sich aus Impulsen der verschiedensten Traditionskulturen speist und auf die Schaffung »dritter Räume« zielt.

Entstanden ist ein Gesamtkonzept, das sich in zwei Teile gliedert: zum einen geht es um grundlegendes Kulturkonzept für die Metropolenregion Rhein-Main, das dieser ein eigenes Profil als Kulturregion ermöglichen und als allgemeiner Orientierungsrahmen für die Kulturschaffenden dienen soll. Es besteht zum anderen aus konkreten Handlungsvorschlägen. Insbesondere spezifiziert wurde eine Variante dessen: die Kulturbiennale Rhein-Main: Festival der Gedanken, Geschichten, Visionen. Ihr ist zudem ein Schülerwettbewerb angeschlossen. Die Kulturbiennale Rhein-Main

ist ein im Frühsommer (d.h. vor den Sommerferien) angesiedeltes spartenübergreifendes Kulturfestival, das im Rhythmus von zwei Jahren durchgeführt wird und sich in seinem Veranstaltungsangebot über die ganze Region erstreckt. Inhaltlich gebündelt werden die Veranstaltungen durch ein Leitthema, das mit jedem Durchgang wechseln soll. Zudem soll die Internationalität durch ein Gastland vertreten sein, mit dessen Kultur sich in besonderer Weise auseinandergesetzt werden soll.

Seinem grundlegenden Charakter nach soll es sich handeln um

- ein Festival der Geschichten – Lebensgeschichten (Biographien), Familiengeschichten, Generationsgeschichten, Bildungsgeschichten, Migrationsgeschichten, Außenseitergeschichten, Minderheitengeschichten, Menschheitsgeschichten, Schöpfungsgeschichten etc. - geäußert in welchem Medium auch immer;
- ein Festival der Gedanken – der Theorie und der Reflexion aus Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften, Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Humanwissenschaften, Natur- und Technikwissenschaften sowie der Wissenschaftstheorie;
- ein Festival der Visionen – der Zukunftsentwürfe und Utopien, der Anderswelten und des Unmöglichen/Möglichen.

Es soll zugleich ein Festival des Crossover sein, ein Festival des Brückenschlags



Fortsetzung von Seite 6

- zwischen den Kulturen
- zwischen Kunst und Wissenschaft,
- zwischen Kultur und Bildung,
- zwischen professionellen und nichtprofessionellen Kulturschaffenden.

Zum Kreis der Veranstalter bzw. Anbieter der Kulturbiennele Rhein-Main zählen neben den klassischen Kultureinrichtungen wie Museen, Opern, Schauspielhäusern und Konzertvereinigungen auch Literaturhäuser, öffentliche Büchereien und wissenschaftliche Bibliotheken, Kulturzentren und -vereine, Einrichtungen der kulturellen Jugendbildung, sonstige (freie) Kultureinrichtungen, Volkshochschulen, allgemein bildende Schulen, Hochschulen und Universitäten, Akademien, literarische, wissenschaftliche und philosophische Gesellschaften sowie (Bürger-)Stiftungen aller Art.

Der Kreis der Mitwirkenden sollte von Durchgang zu Durchgang variabel sein und sich nicht zuletzt auch aus dem jeweils gewählten Leitthema ergeben. Unbeschadet dessen ist beispielsweise aus dem Kreis der Frankfurter Museen die kontinuierliche Mitwirkung des Historischen Museums, des Museums der Weltkulturen und des Filmmuseums unumgänglich. Eine Schlüsselrolle dürfte darüber hinaus den Schauspielhäusern, den kommunalen Kinos und den Literaturhäusern zukommen. Die Kulturbiennele Rhein-Main soll auf der einen Seite ein zusätzliches kulturelles Angebot darstellen, auf der anderen Seite aber auch eine möglichst hohe Zahl von bereits etablierten turnusmäßigen Kulturveranstaltungen der Region einbinden. Das Veranstaltungsspektrum der Kulturbiennele Rhein-Main soll sich auf der einen Seite zusammensetzen aus Angeboten mehr lokaler Art für ein breiteres Publikum. Es handelt sich um ein Festival, das kulturelle Spitzenergebnisse mit einer »Kultur für alle« verbindet. Diese Verknüpfung könnte in der Weise realisiert werden, dass renommierte bildende Künstler, Musiker, Schauspieler, Regisseure oder Literaten sich bereit finden, mit Schüler-, Jugend-, Senioren- oder Stadtteilgruppen ein Projekt zu erarbeiten, dessen Ergebnisse an Orten präsentiert werden, die bislang weitgehend der Hochkultur vorbehalten sind. Die Wettbewerbsgruppe stellt sich die Kulturbiennele Rhein-Main als ein gemeinsam beworbenes breites Veranstaltungsspektrum vor, für dessen Durchführung ein größerer Zeitraum erforderlich sein dürfte, beispielsweise eine Spanne von vier bis fünf Wochen, die sich von Ende Mai bis Anfang Juli erstrecken sollte. Ein weiterer Veranstaltungsschwerpunkt ist als Kulturbiennele-Schülerwettbewerb geplant, der einen Großteil der Kinder und Jugendlichen erreichen soll, vor allem jene, die im Privaten keinen

Zugang zu Kultur haben.

Damit diese Vorstellung nicht reine Utopie bleibt, wird eine Wettbewerbsstruktur vorgeschlagen, die viele Spielräume zur Ausgestaltung und thematischen Erweiterungen bietet. Teilnehmen können Klassen, Schülergruppen aus einer Schule oder auch Gruppen aus verschiedenen Schulen. Ausgewählt werden die Projekte von einer Jury aus Kulturschaffenden der Region. Mit dem Sieg der Gruppen ist die Einladung zur öffentlichen Aufführung bzw. Ausstellung ihrer Arbeiten während der Abschlusstage der Kulturbiennele Rhein-Main verbunden. Einen besonderen Gewinn stellt die Kooperation mit einem Profi aus der Region dar, der die Gruppen bis zur Aufführung künstlerisch unterstützen soll. Die Vielzahl der entwickelten Projekte während der Kulturbiennele erhalten zum Abschluss einen Ort der gemeinsamen Dokumentation und zukünftigen Vernetzung, zum Beispiel auf dem Gelände der Messe Frankfurt. Die Abschlussveranstaltungen könnten in der gesamten Region stattfinden und auf das Messegelände in Frankfurt per »public viewing« übertragen werden. Um visuell die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen, soll es ein durchgehendes Corporate Design geben, das das inhaltliche Konzept der Gegensätze grafisch unterstützt. Grundlage sind zwei kontrastierende Farben: Dunkelrot symbolisiert assoziativ die Hochkultur (klassisch, hochwertig, seriös), während Neonrot als Kontrast dazu die Populär- und Jugendkultur (knallig, laut, aufmerksamkeitsstark) repräsentiert.



Medienecho (Auszüge) 26.09.2007

Ein Festival für die Region

Studenten der Goethe-Universität wollen mit einer Kulturbienale das Identitätsgefühl am Main stärken

Von Moritz Miebach

Der Ruhrpott hat sie schon, seine „Ruhr Triennale“. Das Fest der Künste soll das ehemalige Bergbau-Revier als Kultur-Raum zeigen. Auch zwischen Rhein und Main wird es demnächst vielleicht ein Kultur-Festival geben.

Die „Kulturbienale Rhein-Main“ ist ein spartenübergreifendes Kulturfestival und findet alle zwei Jahre im Frühsommer statt. Veranstaltungen erstrecken sich über die gesamte Region. So sieht es zumindest das Konzept von acht Studenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität vor.

Dieses Konzept gewann nun den Studentenwettbewerb „Quo vadis Kultur Rhein-Main“ des Frankfurter Kultur Komitees. Eine

Jury, in der unter anderem Udo Kittelmann vom Museum für Moderne Kunst und Verleger Joachim Unseld saßen, sprach den Studenten der Goethe-Uni die 20 000 Euro Preisgeld zu.

Die Gewinner, acht Germanistik- und Soziologiestudenten, erarbeiteten mit Hilfe von zwei Professoren das Konzept. Das Kultur-Festival soll der Region ein „Identitätsgefühl“ geben, indem es „zwischen den Kulturen, Kunst und Wissenschaft, Kultur und Bildung Brücken schlägt“, so Hans-Heino Ewers, Professor an der Goethe-Uni. Sandra Domagalla, fand die Arbeit am Sieger-Konzept „super spannend“. Besonders motivierend sei dabei gewesen, „dass unsere Ergebnisse vielleicht auch verwirklicht werden“. Denn Vorstand

und Beirat des Komitees wollen die Resultate der Studentearbeiten zu einem „politisch tragfähigen Kulturkonzept zusammenfassen“, so der Vorsitzende Manfred Pohl.

Mit 3500 Euro ehrte das Ministerium für Wissenschaft und Kunst zudem die Architekturklasse der Städelschule für die beste Präsentation ihres Konzeptes.

„Kulturbienale“ für Rhein-Main

Preis für studentische Konzepte

Das überzeugendste Kulturkonzept für die Region Frankfurt und die Rhein-Main-Region haben sich offenbar einige Studenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität ausgedacht. Sie erhielten gestern Abend den vom Verein „Frankfurter Kultur Komitee“ gestifteten und mit 20 000 Euro dotierten ersten Preis. Der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, überreichte außerdem ein Preisgeld von 3500 Euro für die beste Präsentation an die Architekturklasse der Städelschule.

Studenten von sechs Hochschulen aus der Region, der Akademie für Marketing-Kommunikation, Frankfurt, der Fachhochschule Mainz, der Hochschule Darmstadt, der Hochschule für Gestaltung Of-

fenbach, der Goethe-Universität und der Städelschule, waren zu einem Wettbewerb eingeladen worden, bei dem es um die besten Kulturkonzepte für Frankfurt und Umgebung ging. Mitte September hatten sie ihre Entwürfe vorgestellt.

Die Jury unter Hilmar Hoffmann entschied sich für den Vorschlag der Studenten der Goethe-Universität Martin Anker, Sandra Domagalla, Sidar Demirdögen, Hadija Haruna, Felicia Herrschaft, Florian Kortschik, Jennifer Munz und Katia Rathsfeld. Sie hatten ihre Idee einer „Kulturbienale Rhein-Main“ als „Festival der Gedanken, Geschichten und Visionen“ mit Unterstützung ihrer Hochschullehrer Ursula Apitzsch und Hans-Heino

Ewers entwickelt. Eine lobende Erwähnung der Jury galt den Studenten der Fachhochschule Mainz und der Akademie für Marketing-Kommunikation Frankfurt am Main. Die sechs Studentearbeiten, die zu einem „politisch tragfähigen Kulturkonzept“ zusammengefasst und der Landesregierung sowie den Kommunen zur Verfügung gestellt werden sollen, sind in einer ebenfalls gestern eröffneten Ausstellung im Atelierfrankfurt (Hohenstaufenstraße 12-35) zu sehen. *kcd*

■ Die Ausstellung im Atelierfrankfurt ist von heute an bis Samstag, 29. September, Mittwoch bis Freitag von 17 bis 20 Uhr, Samstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet

Frankfurter Rundschau

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Frankfurter Kultur Komitee e.V.

Claudia Neumann

Guiollettstraße 25

60325 Frankfurt am Main

Tel. 069 - 7140 88 40

Fax 069 - 7140 87 01

info@frakk.de www.frakk.de

fra | n k f u r t e r
k k | k u l t u r k o m i t e e